

Weinviertler Kellerkultur – Empfehlungsschreiben

In Niederösterreich gibt es in 181 Gemeinden rund 37.000 Presshäuser und Weinkeller, wovon sich $\frac{3}{4}$ im größten Weinbaugebiet Österreichs, nämlich im Weinviertel befinden. Diese sind in zahlreichen Kellergassen, auch Kellertriften genannt, situiert, die vor ca. 250 Jahren, also ab der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, nach und nach entstanden sind. Gute Voraussetzungen für die Errichtung der bäuerlichen Weinkeller im Nahbereich ihrer Weingärten boten Hohlwege, Böschungen und erosionsbedingte Geländeabbrüche und die Lössböden (gelber „Lahmgrund“). Die Ausmauerung und Einwölbung des Kellerhalses, das ist der Abgang in die Röhre, und der Kellerröhren erfolgten zumeist erst seit dem 19. Jahrhundert.

Die Kellergassen, Kellerzeilen, Kellerviertel und Kellerberge mit ihren weiß gekalkten Presshäusern und Weinkellern, sogenannten Vorkappeln oder Kellerschüpfln, befinden sich fast immer außerhalb der Siedlungsgebiete am Rand oder im Bereich der Weinrieden, um sich lange Anfahrtswege zu ersparen, aber auch um die alkoholärmeren Weine unter gleichbleibenden Temperaturbedingungen und wegen des oft hohen Säurewertes so lange lagern zu können, bis man nach einem biologischen Säureabbau einen guten Preis dafür erhielt.

Die so entstandenen Kellergassen, auch als „Dörfer ohne Rauchfang“ bezeichnet, bilden die Grundlage für unsere Weinviertler Kellerkultur, die ich seit meiner Kindheit bis heute durch gelegentliche Mitarbeit im Weingarten und im Presshaus kennengelernt habe. Der Wandel im Weinbau von der Stockkultur zur Hochkultur und in der Kellerwirtschaft beim Transport des Lesegutes vom mit Pferden gezogenem Loadwagen zum Traktor mit dem Maischewagen, beim Traubenpressen im Presshaus von der Baumpresse zur Hydraulikpresse, bei der Lagerung des Weins vom Holzfass zum Flaschenlager und zu Kunststoff- oder Stahltanks sowie die folgende weitergehende Technisierung und Modernisierung der gesamten Wein- und Kellerwirtschaft haben zu deren Verlegung in den Bereich des Wirtschaftshofes, häufig in adaptierte ehemalige Stallungen oder in neu errichtete Hallen, geführt. Viele der traditionellen Keller haben damit ihre ursprüngliche Funktion verloren, sie sind für die aktuell zeitgemäße Vinifikation unbrauchbar geworden, sind zum Teil verfallen, einige wurden als Schauobjekte erhalten oder an Hobby-Kellerbesitzer verkauft und manche als Wochenendhäuser genutzt.

Erfreulicherweise haben zunächst einzelne traditionsbewusste Kulturinteressierte den landschaftsprägenden, kulturgeschichtlichen und touristischen Wert der Kellergassen und deren alten Wirtschaftsbauten erkannt und sich dafür engagiert, dieses einzigartige und für das Weinviertel typische Kulturgut zu erhalten und damit zusammenhängendes Brauchtum wieder zu aktivieren, weil diese Ensembles in Verbindung mit dem Lebensmittel Wein eine attraktive Ressource der Region bilden. Diese regionstypischen Besonderheiten der Weinviertler Kellerkultur vermitteln nun seit mehr als 20 Jahren speziell ausgebildete und zertifizierte Kellergassenführer bei Führungen, Weinverkostungen und Traktorrundfahrten, wecken damit das Interesse vieler Gäste und tragen somit wesentlich zur Erhaltung und Belebung der Kellergassen bei. Dadurch erfahren die Kellergassen nicht nur von den Touristen, sondern auch von der heimischen Bevölkerung eine besondere Wertschätzung und sind ein wesentliches Merkmal der Weinviertler Identität geworden.

In meiner Jugendzeit sind die Weinbauern (Kellermänner oder Köllamaunna) regelmäßig, mehrmals in der Woche, manche auch täglich, mit dem aus Leder gefertigten Köllazega, darin eine leere 2l Flasche (Doppler), in ihren Weinkeller gegangen, um die in Holzfässern gelagerten Weine zu verkosten, allenfalls nötige Arbeitsschritte zu setzen und gleichzeitig Wein zu holen. Wenn damals einer meiner Freunde, dessen Eltern Weinbauern waren, Geburtstag hatte, erhielt er von seinem Vater den Kellerschlüssel für eine „Köllapartie“, bei der wir mit Speck, Schmalz, Liptauer und Brot

(sog. Köllajausn) und dem vom Kellerbesitzer freigegebenen Wein verwöhnt wurden. Das waren manchmal sehr ausgelassene Feste, aber „was sich unter der Erde zugetragen hat, blieb unter der Erde“, d.h. es wurde nach dem Verlassen des Kellers darüber nicht mehr geredet. Auch heute noch feiern wir Feste mit der Familie und mit Freunden mit einer Köllapartie in einem gut erhaltenen und einfühlensam sanierten Presshaus, in dem noch eine Baumpresse aus dem 18.Jahrhundert steht.

Gegenwärtig führen Kellergassenfeste, Weinverkostungen, Offene Kellertüren, Buschenschenken, In die Grean gehen, Lange Nächte der Kellergassen, Advent in der Kellergasse und musikalische Darbietungen viele Menschen in geselliger Runde zusammen und tragen zur Belebung der Kellergassen bei. Auch wenn die Kellergassen beinahe ausnahmslos für die moderne Weinwirtschaft ausgedient haben, so ist ihnen bis heute diese wichtige Funktion erhalten geblieben, sie sind Orte der Begegnung, wo sich Menschen in gemütlicher Atmosphäre treffen, sich verköstigen und unbeschwert unterhalten können.

Ich habe - auch durch meine berufliche Tätigkeit - viele sehenswerte und belebte Kellergassen und -berge im Weinviertel kennen gelernt, vom am Wagram gelegenen Feuersbrunn im Westen bis zum Rochusberg in Mannersdorf an der March im Osten und von Wildendürnbach im Norden bis Großengersdorf im Süden.

Es ist meines Erachtens für die gesamte Region ein sehr bedeutsames Anliegen, dass solche intakte Kellergassen als Herzstück der Weinviertler Kellerkultur in ihrem äußeren Erscheinungsbild erhalten werden, um dieses einzigartige Kulturgut des Weinviertels samt den tradierten Bräuchen möglichst authentisch für die folgenden Generationen zu bewahren.

Deshalb empfehle ich, auch als wichtigen Impuls für die weitere touristische Aufwärtsentwicklung des Weinviertels, die baldige Aufnahme der Weinviertler Kellerkultur und somit der regionstypischen Kellergassen in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes.

Kollnbrunn, April 2022

Dr. Gerhard Schütt
Bezirkshauptmann a.D. in Mistelbach
2222 Kollnbrunn, Vorstadt 11

Quellen:

Ing. Erwin Eminger, Heimatbuch des Verwaltungsbezirkes Mistelbach, Band III, S. 79-117

Richard Edl, Das Weinviertel-Mehr als Idylle, S. 28 ff

Luzia Schrapf, Das Weinviertel-Mehr als Idylle, S 82 ff

Josef Augustin, Weinbau, Von der Rebe bis ins Glas, Eigenverlag 2011

Freya Martin, Das etwas andere Weinviertel

Gerhard Trumler, Christoph Wagner, Weinlandschaften in Österreich, S. 117 ff